

auf vorhandene zahlreiche Bestellungen einen höheren Lohn erzielen zu können.

Augenblicklich bestehen keine Arbeitseinstellungen in Chicago, obgleich infolge des lebhaften Geschäftsganges das Verlangen nach Lohnerhöhung ziemlich häufig sich wiederholt.

Die Industrie hat hier eine derartige Arbeitstheilung eingeführt, dass es leicht ist, binnen wenigen Stunden einem Bedürfnisse abzuweichen. In den meisten Fabriken sind Kinder als Handarbeiter angestellt, welche sich rasch in die Bedienung der Maschinen einrichten. Ueberall da, wo die Maschinenarbeit die Handarbeit ersetzt, hat die Lehrlingsfrage ihre Bedeutung verloren. Für jedes neue Bedürfnis ist in kürzester Zeit auch eine neue Maschine geschaffen.

Auch in der Kleinindustrie bilden die Lehrlinge keine wichtige Klasse. Die Arbeitervereinigungen sind im Prinzip gegen die Lehrzeit: sie suchen die Zahl ihrer Mitglieder möglichst einzuschränken, um allein die Herren des Marktes für Handarbeit zu bleiben. In Korporationen, welche die Nothwendigkeit des Lehrlingswesens anerkennen, wie z. B. die Hutmacher, kann der Lehrling mit 14 Jahren eintreten und muss 7 Jahre arbeiten, bevor ihm der Titel Gehilfe zukommt. Kein Geschäft darf mehr als einen Lehrling halten.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche jungen Leuten bei Erlernung eines Handwerkes entgegenstehen, sind entweder durch Privatanregung oder durch den Staat selbst zahlreiche Fachschulen entstanden, welche zusammen 6000 Schüler zählen.

Der öffentliche Unterricht ist in den Vereinigten Staaten sehr gut entwickelt, der amerikanische Arbeiter hat meist einen guten Elementarunterricht genossen. Der Osten rekrutirt seine Arbeiter meist aus Eingewanderten, deren Bildung natürlich von der des Heimatlandes abhängig ist. In technischer Hinsicht gilt der amerikanische Arbeiter Chicagos für geschickt und sorgfältig. Eine besondere Aufmerksamkeit verwendet er stets auf die ihm anvertraute Hilfsmaschine, er sucht stets nach Verbesserungen an derselben. Fast alle Neuerungen an Maschinen werden von intelligenten Arbeitern erdacht, die ihren Lohn zu erhöhen streben, indem sie ihre Arbeit verringern. Der Fabrikherr unterlässt es niemals eine Erfindung zu prüfen, welche ihm ein Arbeiter vorlegt; scheint der Gedanke gut, so ist die neue Maschine rasch gebaut, versucht und eingeführt, sobald die gelieferte Arbeit den Wünschen entspricht.

In Chicago sind Arbeitsgeber und ebenso die Arbeiter sehr oft in Gesellschaften zum Schutze ihrer Interessen vereinigt. Man zählt 13 Vereinigungen von Arbeitgebern und 61 von Arbeitern. Ausserdem bestehen unter den Arbeitern 8 Vereine für gegenseitige Unterstützung.

Uruguay.

Was in einem früheren Artikel schon erwähnt wurde, ist der Eintritt einer regelmässigen Einfuhr amerikanischer Uhren billigen Preises in jene südamerikanische Republik; vorzüglich besteht die Einfuhr in Uhren mit Gehäusen von Nickel, versilbertem Kupfer und sogar Silber sowie in Stutzuhren.

Zu wünschen sei es, dass auch die schweizer Fabrikanten etwas mehr Reklame einführen; da ein bescheidener Gebrauch derselben von unbedingtem Nutzen sei. (Dr. Rappaz, schweiz. Konsul in Uruguay.)

Die englischen Kronjuwelen.

Geht man von der City of London, dem Zentrum des Londoner Verkehrs, immer an der Themse entlang nach Osten, so gelangt man über Tower Hill, dem früheren öffentlichen Richtplatz, zum Tower. Es ist dies die alte Festung und das ehemalige Staatsgefängnis Londons; eine düstere, unregelmässige, von einer Zinnenmauer und einem tiefen, seit 1843 trocken gelegten Graben umgebene Gebäudemasse. Schon in der Römerzeit stand hier eine Festung (Londinium), aber die Entstehung des jetzigen Tower ist auf Wilhelm dem Eroberer zurückgeführt, der den weissen Tower erbaute. Früher besonders als Gefängnis benützt, wird der Tower heute noch als Festung im Stande ge-

halten, und dient jetzt besonders als Arsenal und zum Aufbewahren der englischen Kronjuwelen.

Nachdem man das Ticket Office, ein Zimmer zum Kontrolliren der Besucher, passirt hat, gelangt man über den Festungsgraben durch das Bywardthor, am Bloodytower (Blutthurm) in die Regalia, einem runden starken Thurm, welcher als Schatzkammer dient. Die hier vertheilten Aufseher, alte Soldaten von tadelloser Führung, in alterthümlicher Tracht, heissen Warders oder Beefeaters (eigentlich buffetiers, Aufseher bei des Königs Tafel oder Büffet), amtlich Yeomen of the Guard.

Während der Unruhen nach der Hinrichtung Karls I. wurden die königlichen Insignien und ein Theil der Kronjuwelen, darunter die alte Krone Eduards I., verkauft. Die nach der Restauration dafür angefertigten Kronen und Juwelen haben die alten Namen behalten. Gegenwärtig werden die folgenden Gegenstände in einem starken, mit Eisengitter umgebenen Glaskasten aufbewahrt.

In der Mitte auf einem Postament befindet sich die Krone der Königin Viktoria, 1838 angefertigt. Diese Krone, welche ein wahres Meisterstück moderner Goldschmiedekunst ist, besteht aus 8 Platten, oben befindet sich auf zwei kreuzförmig übereinandergehenden Bogen eine Kugel, auf welcher wieder ein Kreuz angebracht ist. In der Mitte jeder Platte befindet sich ein grosser Stein, Rubine und Saphire. Der in der Stirnplatte angebrachte Rubin, in der Grösse eines Hühnereies, ohne Facettenschliff, wurde angeblich vom König Pedro von Kastilien 1367 dem schwarzen Prinzen geschenkt, in der Schlacht von Azincourt Helmschmuck Heinrich V. Im Kreuze selbst ist ein prachtvoller Saphir. Die Zahl der sonst vertheilten Brillanten beträgt nicht weniger als 2800 Stück und wird der Werth der ganzen Krone auf 111900 Pfd. Sterling (ca. 2238000 Mk.) geschätzt.

Eine weniger werthvolle Krone ist die des heil. Eduard, welche zur Krönung Karls II. angefertigt, und bei allen späteren Krönungen gebraucht wurde. Eine besonders kunstvoll gefertigte Krone ist die des Prinzen von Wales, sie ist ganz aus Gold, ohne Steine. Die Krone der Königin Gemahlin ist ganz von Gold und mit Brillanten besetzt, jedoch vom künstlerischen Standpunkt weniger an Werth. Die Krone der Königin hat die Gestalt eines Diadems, von Gold mit Perlen besetzt; dieselbe wurde der Königin Maria d'Este, Gemahlin Jacobs II. angefertigt. Das Zepter des heil. Eduard besteht aus Gold, 1,4 m lang und 90 Pfund schwer. Die Kugel an der Spitze soll angeblich ein Stück vom Kreuze Christi enthalten. Das königl. Zepter, mit einem Kreuze ist 0,8 m lang, ganz von Gold und reich mit Edelsteinen besetzt. Das Taubenzepter oder Stab der Gerechtigkeit: auf der Spitze der Kugel befindet sich eine weisse maillirte Taube mit ausgebreiteten Flügeln. Das Zepter der Königin Viktoria, zur selben Zeit als die Krone gefertigt, und eines der schönsten Gegenstände; auf demselben befindet sich ein reich mit Edelsteinen besetztes Kreuz. Das Elfenbeinzepter der Königin Maria d'Este, mit einer aus weissem Onix geschnittenen Taube. Das Zepter der Königin Maria, Gemahlin Wilhelm III.

Ausserdem befinden sich im Tower noch mehrere Zepter von hohen Würdenträgern, z. B. des Lord-Mayor; der Reichsapfel des Königs und der Königin; ein aus Bergkristall nachgemachtes Modell des Koh i Noor (Berg des Lichtes), eines der grössten bekannten Diamanten, 162 Karat schwer. Das Original, jetzt in Privatschatz der Königin in Windsor Castle, war vorher im Besitze des Rundschi Singh's, Raja's von Lahore und wurde 1849 bei Eroberung des Pendschab von den Engländern erbeutet. Das Schwert der Gnade, die Schwerter der Gerechtigkeit, die Krönungsarmbänder, die königlichen Sporen und die Salbungsgefässe sind von den vielen Werthgegenständen als besonders beachtenswerth hervorzuheben, sie bestehen aus Gold und haben wahrhaft kunstvolle Zeichnungen. Das Staatssalzfass, in Form eines Schlosses, trägt allerdings jenen eigenthümlichen altenglischen Charakter an sich, zählt aber als getriebene Arbeit zu den hervorragendsten Kunstwerken jener Zeit. Auch ist nicht zu übersehen das silberne, vergoldete Taufbecken für die Kinder der königlichen Familie; ebenso eine grosse goldene Schüssel von 1 m Durchmesser, welche bei Ver-